

## LAUDATIO

19. 12. 2006, 14Uhr, Bundeskanzleramt Wien

Der Österreichische Staat ehrt heute den schwedischen Staatsbürger Prof. Mag. Ingemar Melchersson mit einer der höchsten Auszeichnungen, die er in der Sparte Kunst und Wissenschaft zu vergeben hat.

Herr Prof. Melchersson wurde am 24.1.1946 in Stockholm geboren und hat sich schon in frühen Jahren – neben seiner technisch-mathematischen Begabung – der Musik verschrieben: sein Drang zur Musik ließ nach Absolvierung der Pädagogischen Akademie in Eksjö seinen Jugendtraum wahr werden, in Wien, der Herzstadt des Musiklandes Österreich, ein Studium des Konzertfaches Orgel zu inskribieren.

Bald erkannte er jedoch – wie wir andere „gewöhnliche“ Studenten auch [Nordländer waren zu unseren Studienzeiten von jenem „Exoten-Signum“ geprägt wie dies heute in etwa unsere asiatischen Studentinnen und Studenten sein mögen], bald erkannte er – dass an dieser hehren Stätte der Kunstvermittlung, damals genannt „Akademie für Musik und darstellende Kunst“ jedoch nicht nur Frau Musica, sondern auch Intrige, Neid und Mißgunst regierten; (proportional mit den sich immer wieder überschlagenden neuen Titel einer „Hochschule“ oder nun gar einer „Universität“ für Musik scheinen sich letztere Regenten zu vermehren, fernab, zur akademischen Würde vielleicht auch ein akademisches Benehmen gelernt zu haben: ich stelle das aus Überzeugung und hautnahe Erleben fest, habe ich doch selbst die Ehre und Pflicht, an diesem Musentempel zu lehren.)

Was lag einem kühl real denkenden Schweden näher, weniger mit österreichischer Diplomatie, als mit klarer Entscheidung sein Studium möglichst rasch beenden zu wollen: er folgte seinem Orgelprofessor Alois Forer – der inzwischen von Wien nach Salzburg wechselte – an das Mozarteum und beschloß hier „mit Auszeichnung“ und dem „Abgangspreis der Bundesministeriums für Unterricht“ im Mai 1975 bravourös sein Studium mit einem öffentlichen Konzert an der Arco-Organ im großen Saal des Mozarteums mit den „fis-Moll-Variationen“ op.73 von Max Reger, die bis dahin unter den Organisten als nahezu unspielbar galten.

Der Kirchenmusiker Melchersson hatte in Wien bei den Patres der Salvatorianer eine zweite Heimat gefunden: seit 1969 „bediente“ er die kleine Kommunität der 12-Apostelpfarre im 10. Bezirk mit seinem Orgelspiel.

„Dienen an der Orgel“ ist auch sein – ob selbst gewählt oder durch den Dienstgeber vorgegebenes Motto bleibe dahingestellt – seit er mit 1. 10. 1975 zum Stiftsorganisten der Abtei Schlägl in Oberösterreich bestellt wurde.

Die Beziehung Schlägls zu Wien lässt sich rasch darstellen: Schlägl – die Praemonstratenserabtei am Saum des Böhmerwaldes – hatte eher aus Zufall, denn aus Planung im 19. Jahrhundert einen Abt, der in Wien geboren war: Dominik Lebschy; er wurde später sogar für 4 Jahre Landeshauptmann von Oberösterreich; nach Schlägl kam er, weil man ihn in Melk nicht aufgenommen hatte. Das scheint bisher die einzige echte „Wiener Beziehung“ in der Geschichte Schlägls zu sein. Da steht es mit der Beziehung Schwedens zu Schlägl intensiver:

Der dreissigjährige Krieg brachte es mit sich, dass König Gustav II. Adolf 1630 in Norddeutschland landete, 1632 bis Augsburg und München vordrang und sein Heer langsam auch über die Donau Richtung Böhmen bewegen wollte: obwohl Gustav Adolf bei Lützen am 16.11.1632 fiel, waren die Truppenbewegungen noch so im Gang, dass die Schweden im Juli 1634 etwa 10 Kilometer vor Schlägl standen: und just an jenem Tag, als der Orgelbauer Andreas Putz seine – nun in ganz Europa unter den Organisten bekannte – große Orgel vollendet hatte und mit dem Geld der Restzahlung auf dem Heimweg war. Ihn überfielen die Schweden und nahmen ihm Geld und Pferd weg.

Diese große Orgel – und daneben die anderen 2 Orgeln der Abteikirche – spielt nun der Schwede Professor Ingemar Melchersson seit 1.10.1975 als Stiftsorganist.

„Nachhaltigkeit“ ist ein modernes Schlagwort geworden. Wer etwas auf sich hält, oder auf sich aufmerksam machen möchte – und das macht auch in Kreisen der Kultur nicht halt – gibt eine „Nachhaltigkeitsstudie“ in Auftrag und rühmt sich mit deren Veröffentlichung.

Ich meine, Nachhaltigkeit im musikalischen und kirchlichen Bereich „studiert“ man am besten daran, wer uns gerne hört und sich auf uns einlässt. Kurzum, wer ein Publikum erzogen hat, das gerne wieder kommt und andere anregt zu kommen.

„Nachhaltigkeit“ ist aber auch gekennzeichnet in einer Charakterhaltung von Beharrlichkeit, Continuität, Ergebenheit: sie garantiert in gewissem Sinne die Entwicklung eines Stiles und garantiert auch in fernerem Sinne den Wert der Treue.

Beides vereinigt Prof. Mag. Melchersson: einerseits, wenn er tagtäglich um 6.15 Uhr seinen Gang in die Abteikirche antritt, um den – nicht immer

gerade erhebenden, manchmal überragend schönen – Gesang der Praemonstratenser-Chorherren zu begleiten; um mit seinem solistischen Orgelspiel Gott die Ehre zu geben ( ob die anwesenden Priester damit zu erfreuen, steht mir nicht zu , zu beurteilen ), mir als Musikexperten aber immer wieder zur Erkenntnis verhelfend, dass es sich schon hier um tägliche Perlen handelt, deren Kette leider manchmal auch durch Unachtsamkeit zerissen wird.....

Nach Schlägl kam nie ein Kaiser – wir liegen nicht an der Reichs-Strasse, und negative Anlässe gaben wir – Gott sein Dank – auch nicht zu einer kaiserlichen Visite.

Aber seit Ingemar Melchersson Stiftsorganist ist, kam

1 Mal der Bundespräsident – am 12.2.1985

und 6 Mal ein Botschafter/Ambassadeur in Vertretung seiner

Heimatregierung:

drei Mal der niederländische, ein Mal der tschischische und ein Mal der schwedische Botschafter. Letzterer – es war Dr. Björn Skala – auch nicht zur Wiedergutmachung der Verletzung des Orgelmachers Andreas Putz durch die schwedischen Reiter im Jahr 1634, sondern – wie alle diese Staatsvertreter – in Sachen MUSIK:

Ingemar Melchersson hat in hohem Maße dazu beigetragen, den Ruf der Abtei Schlägl – die man gerne mit der Etikette BIER und WALD sieht, und das ist ja nichts Schlechtes –

hat in hohem Maße beigetragen, diesen Ruf WESENTLICH auch zu einem Ruf der Musikkultur und der Kirchenmusik in die ganze Welt zu verbreiten.

Er hat wesentlich Anteil am Aufbau der Landesmusikschule Schlägl als pädagogische Einrichtung im Schatten des Stiftes

Er hat wesentlich Anteil an der Entwicklung der Musikkultur in Liturgie und Konzert in der Abtei

Er hat wesentlich Anteil der „Internationalizität“ der Musik in Schlägl, zB. durch die Betreuung der Internationalen Orgelwettbewerbe

Er hat mit Konzerten ausserhalb der Abtei, in fernen Ländern bis Israel, den Ruf Schlägls als Musikzentrum weithin verbreitet (und sicher nicht vergessen, dabei auch auf Bier und Wald aufmerksam zu machen)

Als Stiftsorganist ist er mir, dem Stiftskapellmeister, zur Seite gestellt; in der hierarchischen Ordnung auch einer Demokratie ist der Vizekanzler nun mal nicht der Kanzler; in der kirchlichen Ordnung der Prior nicht der Abt; sodass man von einer „Kunst“ sprechen kann, „der zweite zu sein“. Ingemar Melchersson beherrscht auch diese Kunst – und ich weiß sie als direkt Betroffener ganz besonders zu schätzen.

Seine Kunst, der Zweite zu sein besteht darin

Im Stillen zu wirken

Anzupacken, wo er es dienstlich auch nicht muss

„Umwegrentabilität“ zu leisten, wo er „sein“ Stift – obwohl er ja nicht Ordensanhänger ist – nach außen verteidigt und dafür wirbt

Ökumene zu leben: Ingemar Melchersson als überzeugter schwedischer Staatsbürger ist lutheranischer Protestant, aber vielleicht katholischer als mancher Katholik

Lieber Ingemar, ich danke Dir heute hier auf „höchst staatlichem Boden“ für diese Deine Qualitäten, Deine öffentlichen Leistungen – die immer auch ein Licht auf den Staat und das Stift geworfen haben, und für Dein stilles Wirken, das der beste Garant der Nachhaltigkeit ist, die wir in Schlägl für die Musik dank Deiner Arbeit nicht notwendig haben, als Studie prüfen und publizieren zu lassen.

Liebe Frau Botschaftsrätin und Ministerin – das Königreich Schweden vertreten Sie hier heute, und es freut mich besonders, dass Sie der Einladung gefolgt sind: Sie sehen, die Schweden leisten Wiedergutmachung an dem, was 10 km vor Schlägl im Juli 1634 passiert ist: vielleicht tragen Sie diese Botschaft auch bis Stockholm, es wäre vielleicht ein Friedensgruß.

Herr Ministerialrat!

Der österreichische Staat hat Mag. Ingemar Melchersson mehrfach geehrt: durch das Silberne Ehrenzeichen der Republik und den Berufstitel Professor. In kommissioneller Prüfung universitärer Kollegialorgane kam die Erkenntnis zustande, dass für die Energie, die Anerkennung und das Herzblut eines 30-jährigen Wirkens als Stiftsorganist an den äußersten Grenzen Österreichs der Schwede Ingemar Melchersson mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I.Klasse auszuzeichnen sei. Ich darf Sie höflich ersuchen diese Auszeichnung nun vorzunehmen.

Dem Auszuzeichnenden wünsche ich damit viel Freude und die Anerkennung in seiner Umgebung, die ihm längst gebührt.